

Zum 130. Geburtstag des Breslauer Künstlers Willy Jaeckel (1888 – 1944) zeigt das Bröhan-Museum in Berlin schöne Werke aus seiner Sammlung.

› Gedenkausstellung für Künstler aus Breslau in Berlin

Verfemter Maler

Willy Jaeckel wurde am 10. Februar 1888 in Breslau in Niederschlesien geboren. Er ging zuerst bei einem Dekorationsmaler in die Lehre. Aus Krankheitsgründen gezwungen, den Beruf zu wechseln, absolvierte er eine Försterausbildung. Er setzte aber nach deren Beendigung durch, doch Kunstmalern werden zu dürfen. Jaeckel besuchte unter härtesten Entbehrungen von 1906 bis 1908 die Staatliche Kunstschule in Breslau. Ab 1908 folgte ein Studium an der Dresdener Akademie. 1913 ging er nach Berlin, wo er 1915 Mitglied der Berliner Secession, 1919 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und 1925 Lehrer an der Hochschule für Kunst- und Kunstgeschichte wurde.

Spätestens nachdem Willy Jaeckel den Georg-Schlicht-Preis für das „schönste deutsche Frauenporträt 1928“ erhalten hatte, gehörte er zu den gefragtesten Porträtmalern Berlins. Neben ungeliebten Auftragsarbeiten, die ihn und seine Familie



Gemälde von Willy Jaeckel: „Selbstbildnis“ (1942), „Mädchenbildnis mit rotem Schal“ (1926) und „Mädchenbildnis (Synnie)“ (um 1933).



Bilder: Susanne Habel

in wirtschaftlich schweren Zeiten über Wasser halten, entstehen Porträts, die weniger einem gängigen Schönheitsideal folgen, als vielmehr der Suche nach ausdrucksstarken Gesichtszügen und Körperhaltungen dienen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sicherten die ungeliebten Auf-

tragsarbeiten die Existenz Jaeckels und seiner Familie. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten begannen die Versuche, Willy Jaeckel seines Lehramts an der Staatlichen Kunsthochschule Berlins zu entziehen. Laut Aussagen eines Schülers verweigerte Jaeckel den

Hitlergruß und verließ beim Abspielen des Horst-Wessel-Liedes den Saal. Die Amtsenthebung scheiterte zunächst 1933 am Widerstand seiner Studenten, dann 1938 am persönlichen Einsatz des befreundeten Generals Erhard Milch. Als Jaeckel sich 1935 an einer Münchener Kunstaus-

stellung beteiligte, wurde sein Madonnenbildnis durch Adolf Hitler persönlich entfernt. Laut Aussage Peter Jaeckels, dem Sohn des Malers, ließ Hitler das Gemälde mit den Worten „Dies ist keine deutsche Mutter“ beseitigen. Werke Jaeckels wurden später auf mehreren Stationen der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und als Symptome des Verfalls verfemt.

Im Januar 1944 kam Jaeckel nach Berlin, um seine Kündigung an der Hochschule einzureichen. Am 30. Januar wurde sein Berliner Wohnhaus mit Atelier am Kurfürstendamm 180 von Brand- und Sprengbomben getroffen und Jaeckel mit anderen im Luftschutzkeller verschüttet. Ein tagelanger Brand vernichtete alles: den Maler, Menschen und Bilder.

Ausgehend von der Sammlung des Bröhan-Museums konzentriert sich die Ausstellung auf Frauendarstellungen, Landschaften und Blumenstillleben.

Bis Sonntag, 16. September: „Willy Jaeckel (1888–1944). Porträts und Stilleben der zwanziger und dreißiger Jahre“ in Berlin-Charlottenburg, Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a. 10.00–18.00 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

■ **Bis Sonntag, 26. August:** „Klimt ist nicht das Ende“ in Wien III., Unteres Belvedere, Rennweg 6. 10.00–18.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 26. August:** „Kann Spuren von Heimat enthalten“. Ausstellung des HDO München in Marktredwitz, Egerland-Museum, Fikentscherstraße 24. Täglich 14.00–17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 2. September:** „Waggonbau in Schlesien“ und „Achtung Zug! 175 Jahre Eisenbahn in Schlesien“ in Görlitz, Schlesiensches Museum, Schönhof, Brüderstraße 8. Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

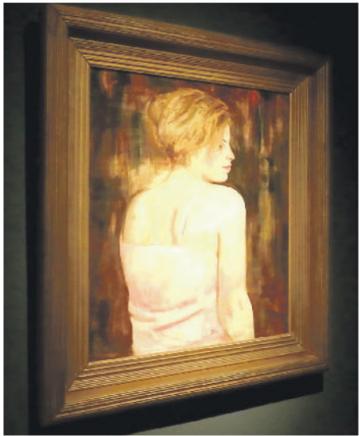
■ **Bis Dienstag, 4. September:** „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“ in Weiden in der Oberpfalz, Neues Rathaus, Dr.-Pfleger-Straße 15. Montag bis Freitag 8.00–12.00, Donnerstag auch 14.30–17.30 Uhr.

■ **Bis Mittwoch, 5. September:** „Troppau im Jahre Null“ in Wiesbaden, Haus der Heimat, Friedrichstraße 35. Montag bis Freitag 14.00–19.00 Uhr, Samstag 10.00–14.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 23. September:** „Söldner, Schrecken, Seuchen“ über Franken und Böhmen im Dreißigjährigen Krieg in Potenstein-Tüchersfeld/Kreis Bayreuth, Fränkische-Schweiz-Museum, Am Museum 5. Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

■ **Freitag, 28. September bis Sonntag, 31. März 2019:** „Sachsen – Böhmen“ in Chemnitz, Staatliches Museum für Archäologie, Stefan-Heym-Platz 1. Dienstag bis Sonntag und Feiertag 10.00–18.00 Uhr.

■ **Bis Mittwoch, 3. Oktober Doppelausstellung „Jablonec 68 – Der Ost-West-Schmuckgipfel“ und „Das französische Grafikerkollektiv Grapus“** in Berlin-Charlottenburg, Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a. 10.00–18.00 Uhr.



Weitere Werke von Willy Jaeckel in der Gedenkausstellung in Berlin.



Christoph Müller: „Märchenwald“, Václav Šmolík: „Triptychon ‚Die Dämmerung des christlichen Europa‘“ und Werke von Michael Exl, Lena Fischer, Eva Maria Langnickel von der Glasfachschule Zwiessel.

In der direkt an der bayerisch-tschechischen Grenze gelegenen Galerie „Kuns(t)räume grenzenlos“ wird derzeit die Sonderausstellung „Kunst aus Bayern und Böhmen“ mit Werken von bayerischen und tschechischen Künstlern gezeigt. Je fünf namhafte Künstler aus Bayern und Böhmen präsentieren in dieser Gemeinschaftsausstellung ihre Werke.

Die Sonderausstellungsetage in den „Kuns(t)räumen“ umfaßt zehn Räume. Jeder der Künstler hat damit einen eigenen Raum zur Verfügung. So bilden gewissermaßen zehn kleine Ausstellungen eine große Gesamt-

schau. Maler, Bildhauer, Fotografen und Keramiker sorgen mit ihren verschiedenen Techniken und Stilen für eine spannungs- und abwechslungsreiche Schau.

Aus Bayern sind Sandra Huber aus Hutthurm/Kreis Passau, Martina Kreitmeier aus Altfrauhofen/Kreis Landshut, Gerhard Lutz aus Niederaltaich/Kreis Deggendorf, Christoph Müller aus München und Toni Scheubeck aus Arnschwang/Kreis Cham dabei. Aus Böhmen kommen Ivan Bukovský aus Pibrans/Přibram sowie Jaroslav Hausner, Václav Šmolík, Jan Jelinek und Tom Kús aus Pilsen/Plzeň.

Die Malerin Sandra Huber zeigt eine Auswahl ihrer geo-

› Grenzüberschreitende Ausstellung

Kunst(t)räume

metrisch reduzierten Bilder von Landschaften und architektonischen Gebilden. Die Bildhauerin Martina Kreitmeier fasziniert mit ihren menschlichen Figuren. Dabei sind die mit dem Thema „Balance“ spielenden Bronzefiguren nicht weniger beeindruckend als die überlebensgroße, aus einem Eichenstamm herausgearbeitete „Traumfängerin“. Der Keramikünstler Gerhard Lutz prä-

sentiert seine immer wieder von Neuem erstaunenden Objekte. Sie sind ebenso filigran wie komplex, aufwendig ineinander gebaut mit Vorbildern aus der Natur und sogar der Mathematik. Der Fotograf Christoph Müller gestaltet aus seinen Fotos von scheinbar unscheinbaren Szenarien durch digitale Bearbeitung außergewöhnliche Bildwelten, die durch den Druck hinter Glas

besondere Strahlkraft erlangen. Der Bildhauer Toni Scheubeck, dem 2017 der Kulturpreis Bayern verliehen wurde, befaßt sich in den Kuns(t)räumen mit dem Thema „Lot und Pendel“, das er in seinen Zeichnungen und Arbeiten in Stein auf verschiedenste Art interpretiert.

Tom Kús ist in den „Kuns(t)räumen“ schon ein guter Bekannter, hat er doch bei allen bisher veranstalteten Symposien teilgenommen. In der Ausstellung zeigt er Plastiken aus Alteisen sowie eine Auswahl an Grafiken, immer mit der ihm eigenen Portion Ironie und Skurrilität. Ivan Bukovský arbeitet in großen Formaten und zieht den Betrachter sei-

ner expressiv-realistischen Bilder förmlich in die Werke hinein. Jan Jelinek fühlt sich dem Surrealismus verbunden und widmet sich dabei verschiedensten Themen. So entwirft er Zukunftsszenarien oder arbeitet ethische Probleme auf. Der Fotograf Jaroslav Hausner findet seine Motive in der Architektur und in städtischen Szenen Pilsens, unterzieht sie einer digitalen Bearbeitung und stellt sie in Collagen neu zusammen. Charakteristisch für den Architekten und Maler Václav Šmolík ist sein schneller Pinselstrich, der den Bildern eine besondere Ausdruckstärke und Dynamik verleiht.

Passend zur Sonderschau ist auch die Glasfachschule Zwiessel mit einer Ausstellung in den „Kuns(t)räumen“ vertreten. Gezeigt wird eine Auswahl von Arbeiten aus dem Danner-Schulwettbewerb 2017 zum Thema „Nachbarschaften – Leben in der Kulturregion Bayern/Böhmen“.

Bis Sonntag, 14. Oktober: „Kunst aus Bayern und Böhmen“ in Bayerisch Eisenstein/Kreis Regen, Kuns(t)räume grenzenlos, Bahnhofstraße 52, Internet www.kunstraume-grenzenlos.de. Mittwoch bis Sonntag 10.30–17.00 Uhr.



Gerhard Lutz: „Brücke mit fallendem Stern“, Sandra Huber: „Nachbarschaft“, Tom Kús: „Dreibeiniger Engel“ sowie Martina Kreitmeier: „Perspektivwechsel“ und „Die Pförtnerin“.